

Zwei Briefe des Zürcher Kleinmeisters (Johann) Heinrich Müller (1825-1894) an seine Tochter Elise aus dem Jahr 1874

Die Familie Müller lebte im Haus "zur kleinen Rose", Rosengasse 3, in Zürich. Hier hatte Müller auch sein Atelier; seine Frau Elisabeth führte im gleichen Haus ein Bettwarengeschäft. Tochter Elise (geb. 3. Juni 1858) verbrachte ein Jahr in einem Pensionat in Fiez bei Grandson (Mai 1874 bis April oder Mai 1875). Müllers zweite Tochter, Bertha, war ein Jahr jünger als Elise.

Die Orthografie folgt derjenigen des Originals, mit Ausnahme von ß, ck (im Original fast immer als k geschrieben) und n(n) bzw. m(m): Der Strich über dem Buchstaben n bzw. m, der den Doppelkonsonanten bezeichnen sollte, fehlt zumeist.

Erster Brief

*Ohne Datumsangabe; sehr wahrscheinlich geschrieben am 14. Juli 1874.
(Das im Brief erwähnte Musikfest in Zürich fand vom 11. bis 14. Juli 1874 statt; der für den Vortag erwähnte Namenstag muss der 13. Juli sein, der Todestag von Heinrich II. im Jahr 1024.)*

Mein liebes Eiseli

Für deinen I. Brief & herzlichen Glückwünsche zu meinem Namenstag meinen besten Dank!

Die Pantoffeln freuen mich sehr, sie sind ganz hübsch & praktisch für den täglichen gebrauch. Der Schuhmacher muss sie mir gleich machen, denn die alten sind bald nichts mehr.

Wir haben herrliches aber sehr heisses Wetter, seit Samstag ist grosses Musikfest Hier. Es soll prachtvoll & die Leistungen Ausgezeichnet sein. Tante Hotz & Bertha waren gestern in einem Concert in der Tonhalle, kamen natürlich ganz entzückt nach Hause. Jeden Abend ist grosses Feuerwerk & gestern Abend noch Venetianische Nacht auf dem See. Es war ein wundervoller Abend, so still & zauberhaft wie ein Märchen aus einer andern Welt war der See & seine Ufer auf beiden Seiten in den mannigfaltigsten Farben erleuchtet, hunderte von Schiffen schaukelten auf der wunderbar beleuchteten Wasserfläche. Heute Dienstag ist der letzte Tag des Festes. Doch in unserm Hause merken wir, wie du dir denken kannst nicht viel davon, ausser dass wir Besuch hatten v. Lina Burkhard & Fr. Kuhn v. Winterthur.

Doch wenn man auch nicht Mitmacht oder Mitmachen kann so vergunt man deshalb andern Menschenkindern die Freude nicht. Es soll sich freuen wer freuen kann – das Gegenteil ist immer noch stark genug vertreten auf dieser Welt, & dann sucht man die Freude noch in so verschiedenen Dingen und auf so mannigfaltige Art, der Eine sucht sie still, hatt sie mehr Innerlich, dem andern muss es von Aussen kommen. Beides kann schön – gut – ja edel sein was die Hauptsache ausmacht.

Zum Gestrigen Tag hat mir die I. Mutter ein Thermometer & die Tante Babette eine junge Fächerpalme geschenkt. Was beides sehr Sinnig ist & mich ausserordentlich gefreut hatt. Denn an den Thermometer, diesen Kälte und Wärme messer lässt sich so mancher Gedanke anhängen & fortspinnen, denn unser wunderliches Gemüth ist bald höher und bald tiefer gestimmt je nachdem der äussere Einfluss dasselbe behenstet (??)

Nicht wahr liebes Kind, das hast du auch schon gemerkt? Wie geht es mit dem Französisch – kommst du bald ein bisschen besser fort? Kommt das Verständnis allmählich? Scheniere dich doch ja nicht zu sprechen, denn die Sprache darf ja nicht nur im Kopfe sein. Frisch heraus auch wenns nicht immer Regelrecht ist. Die Übung macht den Meister. Nur nicht erschrocken – man gewinnt nie nichts dabei.

Wenn es am Samstag schön ist geh ich auf den Rigi, nacher mach ich meine Tour ins Oberland durch den Ct. Uri hinauf bis nach Airolo – dann zurück über Furka & Grimsel ectr. Anfangs September hoffe ich dann dich mein I. Kind zu besuchen. Kann jezt noch nichts fest bestimmen, das kommt alles auf die Arbeit an. Ich hoffe der August & September werden in Bezug auf mein Geschäft noch gut werden so dass viele Bestellungen eingehen, das ist ja die Hauptsache – denn mit Poesie und Philosophie kann ich kein Geld machen. O, das ist ja das Schmerzenskind des Lebens, das den Erdenkindern ihr Dasein verbittert.

Doch weit hinaus – bei allem Sorgen und Ringen – richte den Blick.

Frisch, froh, frei, fromm – dem nur lächelt das wahre Glück!

Jezt hab ich wieder ein wenig mit dir geplaudert, & wenn ich zu dir komme wollen wirs Zusammen thun, aber wie gesagt, den Tag kann ich noch nicht bestimmen.

Vielle herzliche Grüsse von uns Allen & besonders von deinem dich nie vergessenden Vater

H. Müller

Zweiter Brief

Zürich d. 23. Sept 74

Mein liebes Kind!

Weil du von der I. Mutter noch keinen Brief, wenigstens diese Woche erhieltst – so will ich dir schnell ein kleines Besuchli machen. Es sind ja gerade 14 Tage dass wir miteinander nach Lausanne gereist sind! Deine Reise Beschreibung hat der I. Mutter Freude gemacht, & beim Bertha natürlich den stillen Wunsch gerufen – O! es hätte auch mögen dabei sein. – Doch Alles kann man ja nicht haben, war es doch voriges Jahr in Interlaken! gewiss auch eine schöne Reise & das auch in Begleit der lieben guten Mutter. Ihr habt es ja überhaupt hundertfach besser als es Mutter und ich in unserer Jugend gehabt. Darum bedenkt es nur recht, denn nur durch treuen und angestregten Fleiss werdet ihr euch die bessere Stellung in der ihr euch jezt schon befindet auch ferner erhalten können. Es ist eben auch die heiligste Pflicht des Menschen – seinem Schöpfer & erhalter gegenüber – auf der Bahn seiner Geistigen entwicklung & ewigen Bestimmung vorwärts zu streben. Sehen wir das als einen Seegen für die Völker im grossen Welltleben – so ist es auch noch viel mehr für die Familie & jeden einzelnen Menschen. Darum benutze die Zeit mein liebes liebes Kind! Denn das verlorene kehrt nie wieder zurück.

Am Sonntag gingen od fuhren Mama und Bertha nach der Kirche nach Winterthur zu Fr Schwarz. Ich blieb bei Hause und bekam gerade vor dem Mittagessen deinen I. Brief – den ich mir natürlich aneignete, wenn er schon an d. I. Mutter adressiert war. Las beim Tässchen schwarzen Cafe deine Epistel. Nachher schrieb ich an Rudolf & machte später einen

Spaziergang auf den Zürichberg – durch den Wald – still – gedachte auch dein mein liebes Kind! Es war ja Bettag! ich bat – dass Gott dich Segne!

Nun wie es geht nach dem Feiertag kommt auch wieder der Arbeitstag und da hatte vor Allem die gute Mutter wieder ihren schönen Theil – eine grosse Wasch von zwei Tagen & sonst noch viel zu thun, dass sie wohl ausrufen konnte: Der Mühe und Arbeit ist mir ein schönes Stück angewiesen in diesem Leben. – Gewiss – aber ich sage ihr nur noch ein bisschen Geduld. – Nicht wahr mein liebes Kind! Du willst ihr eine künftige Stütze werden.

Das gewünschte Kissen wirst du erhalten, aber obs diese Woche noch geschehen kann – kaum? Doch so lange wirst du es schon noch erleiden mögen. Die geschickte Photographie ist sehr hübsch, ich hatte sie sogleich erkannt. Wie geht es Mari mit dem Kopfweh? Hoffentlich ein bisschen besser. Ich lasse deine Freundinnen freundlich grüssen.

So eben komme ich vom Morgenessen & da muss ich auch mein Brieflein schliessen, damit es zur Post & ich an die Arbeit komme.

Drum A Dieu mein lieb Eiseli & empfangen unser Aller – Mutter, Bertha & mir viele herzliche Grüsse

dein Vater